(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 250 Donnerstag, den 25. Oktober **1900**

Politische Tagesschau.

— Der Kanzlerwechsel und Herr v. Miquel. Die „Frankf. Ztg." meint, es sei unzweifelhaft, daß die Ernennung des Grafen v. Bülow zum Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten auf Herrn v. Miquel und dessen Getreuen eine geradezu consternirende Einwirkung ausgeübt habe. Die Organe des Herrn v. Miquel hätten dies im Augenblick der ersten Bestürzung hinlänglich verrathen. Der Minister habe die Erregten beruhigt und den Grafen Bülow als den Mann bezeichnen lassen, den man im Kastanienwäldchen am liebsten den Kanzlersessel besteigen sehe. Demnach sei die Zeit nicht, da Herr v. Miquel die Bürde des Amtes niederlegen werde. Wir wollen abwarten.

— Zum deutsch-englischen Abkommen in der Chinafrage schreiben die „Hbg. Nachr.", sie betrachten den Abschluß dieses Vertrages, abgesehen von seinem praktischen Inhalt, als ein Ereigniß, das einer Einschwenkung der deutschen Politik auf die englische Linie ähnlich sieht und damit alle Befürchtungen wach ruft, welche der verewigte Großmeister aller deutschen Staatskunst, Fürst Bismarck, von einer derartigen Stellungnahme Deutschlands hegte. Ganz besonders bedenklich stimme die Abmachung, wonach England und Deutschland förmlich den Besitzstand des chinesischen Reiches garantiren zu wollen scheinen. Was gehe uns aber der Besitzstand Chinas an? Welche deutschen Interessen nöthigen dazu, Chinas wegen die Gefahr eines Conflicts mit anderen Mächten zu laufen, wovon wir nur Schaden, England, wie immer, nur Vortheil haben würde? Was wir durch solche Abmachungen aufs Spiel setzen, wissen wir nun zu genau; in letzte Consequenz können wir die Rechnung für solche Vorträge an der elsässischen und an der Weichselgrenze zu gleicher Zeit präsentirt erhalten.

— Die Vorlage über die Kosten der deutschen Expedition nach China, die dem Reichstag selbstverständlich zugehen muß, wird vielfach als Idemitätsvorlage bezeichnet. Es wird sogar an den Wortlaut eines solchen Entwurfs erinnert, der im Jahre 1866, nach dem österreichischen Kriege dem preußischen Landtage zuging behufs friedlichen Abschlusses des preußischen Verfassungsstreites von 1862/66. Die „Nat.-Ztg." schreibt dazu, sie wisse nicht, ob die Absicht bestehe, in der demnächstigen Vorlage mit Bezug auf die Leistung von Ausgaben ohne vorherige Bewilligung des Reichstags den Ausdruck Indemnität anzufeinden. Etatsrechtlich aber werden Beschlüsse des Reichstags erforderlich sein, die sich keineswegs auf Ertheilung einer Indemnität beschränken können. Im Jahre 1866 kam es darauf an, den Mangel zu heilen, daß fünf Jahre lang ohne Budget regiert worden war. Die fehlenden 5 Budgets konnten selbstverständlich nicht nachträglich festgestellt werden. Es erfolgte daher ein Beschluß von wenigen Zeilen, dessen Bedeutung war, daß die während fünf Jahren stattgehabte andauernde Verfassungsverletzung als gesühnt angesehen wurde. Im Reichstage dagegen muß eine Vorlage eingebracht werden, welche für die Monate Juli bis November, aber auch weiter für die nächste Zeit die Kosten der Chinaexpedition möglichst eingehend nachweist und deren Bewilligung beantrag, die allerdings zu einem Theil nur eine nachträgliche sein kann. Also in der Hauptsache wird es sich nicht um einen allgemeinen politischen Beschluß, wie im Jahre 1866, sondern um die Prüfung finanzieller und auch staatsrechtlicher Einzelheiten, u. A. auch um die Frage nach der staatsrechtlichen Bedeutung der Bildung ostasiatischer Truppentheile.

— Wie die „N. A. Z." erfährt, ist die Zutheilung auf die am 18. d. M. gezeichneten neuen Reichsbank-Antheile bereits erfolgt. Den bei der Berathung der Bankgesetz-Novelle im Reichstage geäußerten Wünschen entsprechend, die kleineren Kapitalisten und Sparer zu bevorzugen, sind alle Zeichnungen bis einschließlich acht Antheile voll berücksichtigt worden. Dieser Gruppe gehören 3 920 Zeichner, d. h. 73 % aller Zeichner an. Die übrigen bis 1450 an Zahl erhalten ein Jeder vorweg acht Antheile, die dann noch verfügbaren Stücke sind auf diese zweite Gruppe möglichst gleichmäßig vertheilt worden. Sobald die Ausfertigung der zunächst auszugebenden 35 000 Stück Bezugsscheine auf die Namen der einzelnen Zeichner und die Zusendung der Stücke an die Zeichnungsstellen bewirkt sein wird; Arbeiten, deren Vollendung bei der erforderlichen Sorgfalt und den weiten Entfernungen vieler Zeichnungsstellen von Berlin immerhin noch einige Zeit, wahrscheinlich nicht mehr als eine Woche beanspruchen dürfte, erhalten die Zeichner nähere Mittheilungen.

— Den Blättern zufolge ist der im Reichshaushaltsetat für 1901 die Stempelabgabe für Werthpapiere, Kaufgeschäfte, Lotterieloose und Schiffsfrachturkunden, die im Etat 1900 auf 53 708 000 Mark angesetzt war, für 1901 auf 100 170 000 Mark veranschlagt worden. Die Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen sind auf 810 330 850 Mark veranschlagt, d. i. 20 605 850 Mark mehr als für 1900.

— Der Zolltarif soll dem wirthschaftlichen Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge nach der „Frkf. Ztg." doch in der Form eines Doppeltarifs zugegangen sein. Einer früheren dahingehenden Angabe ist widersprochen worden; authentisches ist noch nichts bekannt geworden.

— Die „B. C." bespricht in einem Artikel betitelt „Niedrigwasser und Flußregulirung" die Schädigung der Schifffahrt durch den Tiefstand der Flüsse in Folge der außerordentlichen Trockenheit der letzten Monate. Der Artikel stellt fest, daß unter diesen ungewöhnlichen Umständen gerade auf Kanälen und den kanalisirten Flußstrecken die Schifffahrt nicht geschädigt war und daß andererseits der Nutzen der in den letzten Jahrzehnten vorgenommenen Flußregulirungen klar hervortrat. Der Artikel kündigt für die Strecken, wo auch jetzt der Verkehr gänzlich versagte, weitergehende Maßnahmen an, die für einige der verkehrsreichsten Strecken bereits Aufnahme in der zu erwartenden wasserwirthschaftlichen Gesammtvorlage finden dürften. Der Artikel schließt: „Wenn trotz dieser unzweifelhaften Erfolge der Regulirungsarbeiten Klagen der Binnenschifffahrt laut werden, so liegt es leider außerhalb der wirthschaftlichen, wenn auch weniger der technischen Möglichkeit selbst bei außergewöhnlich niedrigen Wasserständen eine stets genügende Fahrtiefe zu schaffen."

— Für die Verproviantirung der Marine, so hatte die „Deutsche Tages-Ztg." gemeldet, hat das Fleischschaugesetz mit seinem Verbot der Einfuhr von ausländischem Büchsenfleisch keine Geltung, die Marinetruppen würden weiter aus Büchsenfleisch delectirt. Darauf erwidert die „Nordd. Allg. Ztg.", es sei selbstverständlich, daß das Fleischschaugesetz auch im Bereiche der Marineverwaltung im vollen Umfange zur Geltung gelange. Sofort nach Erlaß des Gesetzes wurde angeordnet, daß die bezügl. Lieferungsverträge gekündigt würden und Neubeschaffungen von ausländischem Büchsenfleisch nicht mehr erfolgen dürfen. Alle für den Friedens- und Kriegsbedarf bestimmten Vorräthe bei den Verpflegungsämtern sollen in inländischer Waare niedergelegt werden.

— Zur Kohlentheuerung. Obwohl sich die Anzeichen mehren, daß der ungewöhnlich hohe Preisstand der Kohlen bald wieder zurückgehen wird, macht sich die Calamität z. Zt. nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande recht empfindlich bemerkbar. In Frankreich wird der Finanzminister infolge der Kohlentheuerung einen Nachtragskredit von 3 Millionen Frcs. vom Parlament verlangen. Die belgischen Gasfabrikanten sind mit amerikanischen Kohlenhändlern in Verbindung getreten. Die Berliner Bäckerinnung „Germania" beschloß eine Einkaufsgenossenschaft für Kohlen zu gründen.

— Die Nachricht von angeblich gegen die Polen geplanten Gewaltmaßregeln ist aus Anlaß der Theilnahme des preußischen Kultusministers an der letzten Sitzung der Posener Ansiedelungskommission in die Welt gesetzt worden. Es sei die Beschränkung der polnischen Presse, dann das gänzliche Verbot polnischer Zeitungen, die Auflösung aller polnischen Vereine und schließlich die Beseitigung der polnischen Schaubühne beabsichtigt. Die „N. A. Z." bezeichnet diese Angaben als „Tatarennachrichten" und „Schauermärchen".

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober 1900.

— Der Kaiser und die Kaiserin, welche am Dienstag Abend Homburg verlassen haben, führten am heutigen Mittwoch den vor einiger Zeit aufgeschobenen Besuch im Rheinland aus. In Barmen erfolgt die Einweihung der Ruhmeshalle und in Elberfeld die Einweihung des neuen Rathhauses. Nachmittags treffen die Majestäten in der Krupp'schen Villa Hügel bei Essen ein. Am Montag wurde der Geburtstag der Kaiserin auf Schloß Homburg gefeiert und im Laufe des Dienstags machte das Kaiserpaar einen Spazierritt, sowie einen Abschiedsbesuch bei der Kaiserin Friedrich. Freitag früh treffen die Majestäten in Berlin wieder ein.

— Die Besserung im Befinden der Kaiserin Friedrich hält erfreulicherweise an. Die Kräfte der hohen Frau nehmen stetig zu, so daß die Kaiserin wiederum einige Stunden außer Bett zubringen konnte.

— Der Sultan richtete an Kaiser Wilhelm ein Telegramm, in welchem er seinen Wünschen für die Wiedergenesung der Kaiserin Friedrich Ausdruck verleiht.

— Das sächsische Königspaar hat am Dienstag in Villa Strehlen bei Dresden Aufenthalt genommen. Der Kräftezustand des Königs Albert hat sehr gute Fortschritte gemacht, die Ruhe während der Nacht ist ungestört.

— Dem Fürsten Hohenlohe ist vom Prinzregenten Luitpold ein Handschreiben zugegangen, worin dem Fürsten die Anerkennung für seine Verdienste als Reichskanzler ausgesprochen wird.

— Der Präsident des Reichstags Graf v. Ballestrem ist in Berlin eingetroffen, um die durch die Einberufung des Reichstags nothwendig gewordenen Anordnungen für die neue Reichstagssession zu treffen.

— Der Dichter Ernst v. Wildenbruch in Berlin hat neulich vom Kaiser den Kronenorden 2. Klasse erhalten. Diese Auszeichnung

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Mrs. Rodney sprang auf, und umklammerte seinen Arm mit ihren Händen.

„Rodney, ich bitte Dich, sei nicht so grausam gegen Aline, Du wirst sie tödten."

Er schüttelte sie ab, fast ebenso rauh, wie er Aline geschüttelt hatte.

„Besser für sie, sie wäre todt," sagte er bitter. „Besser für uns, sie wäre nie geboren."

„Oh, Vater, was habe ich denn gethan!" jammerte Aline, zum Tode erschreckt über seine Heftigkeit.

„Gethan! Was Du gethan hast?" schrie er wüthend. „Schamloses Geschöpf, die ich an meinem Herde, an meinem Herzen erwärmt. Ha, schärfer als der Zahn einer Schlange schmerzt es, ein solches Kind zu haben. Wollte Gott, daß Du gestern ertrunken wärst, anstatt zu leben, um mir heute Deine Schande zu gestehen."

„Schande!" rief das Mädchen, plötzlich heftig auffahrend, während ihr Gesicht sich mit Purpurröthe bedeckte. „Sage das Wort nicht noch einmal, Vater! Ich habe nichts, nichts verbrochen!"

„Was bedeuten Deine Reden?" fragte Mrs. Rodney, die ebenso blaß geworden, wie ihre Tochter.

Er sah sie wild an, sein Gesicht von leidenschaftlichem Zorn entstellt.

„Sie bedeuten," sagte er mit leiser, vor tiefer Bitterkeit bebender Stimme, „sie bedeuten, daß ich Alinens schmachvolles Geheimniß entdeckt habe."

„Vater, Vater, Du hast es entdeckt! Du weißt alles, und ich brauche mein Gelübde nicht zu brechen! Gott sei Dank!" rief Aline mit freudeverklärten Zügen.

„Aline, ich verstehe Dich nicht!" sagte er in scharfem Tone. „Ich habe nichts entdeckt, was Dir Freude bereiten könnte. Das, was ich Deiner Mutter jetzt zu sagen habe, ist genug, um Dich todt zu ihren Füße niederzustrecken; denn Du hast Schande über sie gebracht."

Ein tiefes Schweigen folgte diesen Worten Mr. Rodney's. Wie betäubt war Mrs. Rodney auf einen Stuhl niedergesunken. Ihre Augen wanderten in ängstlicher Verwirrung von dem Gesicht ihres Gatten zu dem ihrer Tochter hinüber.

Aline hatte versucht, sich zu erheben, aber ihre Schwäche zwang sie, die Lehne ihres Stuhles mit beiden Händen zu umklammern, während sie ihren Vater mit erschrockenen, weit aufgerissenen Augen anstarrte. Als er in ihr erstauntes, unschuldiges Gesicht sah, gedachte er der Tage ihrer Kindheit. Gerade so hatte, es früher oftmals ausgesehen, wenn das wilde Kind für Thorheiten gescholten worden, die es nicht begangen hatte. Der flehende, unschuldsvolle Blick ihrer Augen ging ihm zu Herzen, aber nur für einen Augenblick, dann grollte er sich selbst um seiner Schwachheit willen. Wie konnte sie so rein und wahr aussehen, wo sie sich so schwer vergangen hatte!

„Vater," sagte sie endlich sanft und fast flehend, „hier muß ein Irrthum obwalten. Du sagst, Du kennst das Geheimniß?"

„Ja, zu meinem tiefsten Schmerz," erwiderte er herbe.

„Aber Vater" — sie sprach leise und traurig — „wenn Du es kennst, wie Du sagst, warum sprichst Du denn von Schande und Unehre? Wenn Dir das Geheimniß bekannt ist, mußt Du auch wissen, daß ich nichts gethan habe, worüber ich zu erröthen brauchte. Warum sollte ich todt zu den Füßen meiner Mutter niedersinken, wo ich weiß, daß ich kein Unrecht begangen habe?"

„Aline, warum versuchst Du, diese unwürdige Komödie noch weiter zu spielen?" rief er heiser während seine Augen Blitze schleuderten, „Großer Gott, Du, das Kind, welches wir so innig liebten, das Kind, welches wir so unschuldig und ohne Falsch geglaubt, Du bist das verlogenste und verstockteste Geschöpf, das je eine Mutter unter ihrem Herzen getragen! Während wir voll Angst und banger Sorge nach Dir suchten, hieltest Du Dich dort drüben bei dem reichen Manne versteckt. Oder leugnest Du etwa, daß Du in Delaney House gewesen?" fragte er.

Höher rötheten sich Alinens Wangen.

„Wer ist mein Ankläger?" fragte sie erstaunt.

„Du wirst es seinerzeit erfahren," erwiderte er. „Ich werde Dir jetzt einige Fragen vorlegen. Beantworte sie der Wahrheit gemäß. Es wäre unnütz, mit Deinen Antworten zurückzuhalten; denn ich weiß Alles."

„Alles?" fragte sie zweifelnd.

„Ja, Alles. Erstlich, hast Du die drei Monate Deiner Abwesenheit in Delaney House zugebracht Sprich die Wahrheit!"

„Aber mein Schwur?" sagte sie, ihn mit fragenden Augen ansehend.

„Kommt nicht in Betracht, da ich alles ohne Dein Zuthun erfahren habe. Das Geheimniß ist kein Geheimniß mehr. Du kannst dreist meine Fragen beantworten."

Sie sah ihn zweifelhaft mit ihren großen unschuldigen Augen an.

„Ich möchte Dir nur zu gern antworten, Vater, wenn ich bestimmt wüßte, daß es recht wäre," sagte sie.

„Du kannst Dich auf Deines Vaters Wort verlassen," warf die Mutter ein.

Aline wendete den Blick wieder auf das finstere, strenge Gesicht ihres Vaters.

„Nun ja, Vater, ich gebe zu, daß ich jene drei Monate in Delaney House gewesen bin," erwiderte sie ruhig.

(Fortsetzung folgt.)

hängt, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, damit zusammen, daß der Dichter aus seiner amtlichen Thätigkeit im Auswärtigen Amt aus Gesundheitsrücksichten ausgeschieden ist. Wildenbruch war seit dem Jahre 1877 in der Rechtsabtheilung des Auswärtigen Amtes thätig und erhielt vor 3 Jahren den Titel eines Geh. Legationsraths. Reichskanzler Graf Bülow hat ihm in einem sehr schmeichelhaften Schreiben seine wärmste Anerkennung als einer bisherigen „Zierde des Auswärtigen Amts" ausgesprochen.

— Wie das „Militär-Wochenblatt" meldet, ist Herzog Heinrich von Mecklenburg, Oberleutnant im Garde-Jägerbataillon, unter Beförderung zum Hauptmann à la suite des genannten Bataillons gestellt worden.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag um 3½ Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen von Bülow zu einer Sitzung zusammen.

Dem Bundesrath sind bereits einige Theile des Haushaltsetats pro 1901 zugegangen. Die Ansätze des Etats für das Reichseisenbahnamt und für die Reichsjustizverwaltung zeigen keine wesentliche Veränderung gegen das Vorjahr. Anders ist es bei den Stempelabgaben. Die Stempelabgabe für Werthpapiere, Lotterieloose, Schiffsfrachturkunden, die im Etat pro 1900 auf 53 708 000 angesetzt war, ist pro 1901 auf 100 170 000 Mk. veranschlagt worden mit Rücksicht auf die vom Reichstage für die Kostendeckung des Flottengesetzes beschlossenen Stempelabgaben-Erhöhungen, die am 1. Juli cr. in Kraft getreten sind. Die Einnahmen an Zöllen, Verkaufssteuern 2c. sind auf rund 810⅓ Million veranschlagt, d. h. über 20½ Million Mark mehr als im Jahre 1900. Jeder Zweifel, der Etat könnte bis zum Zusammentritt des Reichstags noch nicht fertiggestellt sein, ist als ausgeschlossen zu betrachten.

— Das Reichsamt des Innern hat im Sommer 1898 von dem Centralverbande deutscher Industrieller Geld zur Agitation für die Streikvorlage verlangt, so berichtet ein sozialdemokratisches Blatt, die „L. V.-Ztg.," indem es ein bezügliches Schreiben des Geschäftsführers des Centralverbandes deutscher Industrieller veröffentlicht, in dem es u. A. heißt, daß die Firma Krupp dem Reichsamte des Innern 5000 M. für die erwähnte Agitation zur Verfügung gestellt habe. Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu, sie würde das veröffentlichte Schriftstück für eine Fälschung halten, wenn die Erfahrung nicht gelehrt hätte, daß solche Veröffentlichungen der socialdemokratischen Presse authentisch zu sein pflegen. Das Reichsamt des Innern, so meint die „Nat.-Ztg.", werde nicht umhin können, alsbald über das seltsame Vorkommniß öffentlich Auskunft zu geben.

— Der Entwurf eines Saccharingesetzes dürfte zwar im Wesentlichen fertiggestellt sein, bisher aber noch keinen bestimmten Vorschlag in Bezug auf die Höhe der zu erhebenden Konsumabgabe enthalten, nach der sich dann natürlich auch die Höhe des Eingangszolls würde richten müssen. Es sind hierüber Anfragen, u. A. auch an die Handelskammern, gerichtet worden, und man darf annehmen, daß die verbündeten Regierungen das Ergebniß dieser Umfrage abwarten wollen, ehe sie sich zu einem bestimmten Vorschlage entschließen. Ob damit allerdings die Umfrage schon beendet sein wird, ist nicht gewiß. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Saccharin-Interessenten bei der Abgabe der Handelskammergutachten mitgewirkt haben, was schon daraus hervorgeht, daß in verschiedenen dieser Gutachten Ausführungen und Wendungen wörtlich wiederkehren, die sich bereits in Eingaben dieser Interessenten vorfanden. Vielleicht dürfte man, um ein vollständiges Material zu erhalten, noch eine Ergänzungsumfrage an anderen Stellen, etwa bei den Landwirthschaftskammern, halten. Wie dem aber auch sein wird, jedenfalls wird die Endentscheidung hauptsächlich aus dem Gesichtspunkte des allgemeinen Landeskulturinteresses fallen müssen. Daß von diesem Standpunkte aus die mit der deutschen Landwirthschaft eng verbundene Zuckerindustrie eine besondere Berücksichtigung verdient, ist zweifelos. Bei dem geringen, zu erwartenden Ertrage kann die Besteuerung der künstlichen Süßstoffe keine rein finanzielle Maßregel sein. Soll sie aber der Zuckerindustrie überhaupt einen Schutz gegen die Konkurrenz der Surrogate gewähren, so wird man den Steuersatz angemessen hoch greifen müßen, d. h. nach dem Verhältniß der Süßkraft. Das Schwergewicht wird von der Zuckerindustrie nach dieser Richtung auf die Verkaufsbeschränkung gelegt. Das geltende Gesetz versucht solche Beschränkungen, dieselben sind indessen unzureichend. Von der Zuckerindustrie wird daher nicht nur die Verweisung der künstlichen Süßstoffe in den Apotheken gefordert, sondern der Rezepturzwang, das völlige Verbot des Verkaufs ohne ärztliche Verordnung. Konsequenz ist, zumal der freie Verkehr als mit Gefahren für die Gesundheit verbunden erachtet wird, dem Vorschlage nicht abzusprechen.

Die China-Wirren.

Londoner Blätter hatten bekanntlich von einer Erkrankung des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee an Dysenterie zu melden gewußt. Amtlicher Mittheilung zufolge können sich diese Angaben, wenn sie überhaupt begründet sind, nur auf ein leichtes Unwohlbefinden beziehen. Jedenfalls ist von einer Krankmeldung des Oberbefehlshabers nichts bekannt. Ganz so leicht, wie ihn die amtliche Meldung darstellt scheint, der Fall gleichwohl nicht zu liegen, wenigstens berichtet die „Post" von einer leichten Dysenterie, die den Grafen Waldersee befallen habe, die jedoch nur eine so leichte Gesundheitsstörung im Gefolge gehabt habe, daß der Graf an der Leitung der militärischen Operationen nicht im Mindesten gehindert werde.

Die Annahme, daß die militärischen Operationen ins Stocken gerathen seien, da Nachrichten über solche fast ganz und gar fehlen, ist nach der „Kreuz-Ztg." grundlos. Bei dem jetzigen Stande der militärischen Operationen in China sei es ein Erforderniß, daß nichts, oder wenigstens nur gänzlich gleichgültige Dinge gemeldet werden. Erst dann, wenn solche Operationen ihr Ende erreicht haben — sei es, daß sie glücklich, oder unglücklich verlaufen sind — erst dann sei es Pflicht der Expeditionsleiter, die Heimath aufzuklären. Hier entscheiden rein militärische Gesichtspunkte. — Es dürfe daher nicht Wunder nehmen, daß über militärische Vorgänge in China keine Nachrichten vorliegen.

Was die diplomatische Lage betrifft, so weilen nunmehr alle Vertreter der fremden Mächte in Peking. Es ist von ihnen auch bereits eine erste Sitzung abgehalten worden, in welcher die französischen Vorschläge einer Erörterung unterzogen wurden, und in ihren wesentlichen Punkten Zustimmung fanden. Leider erschwerten die anspruchsvollen Vorschläge der Chinesen den Gang der Unterhandlungen. Doch ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß über sie kurzer Hand Beschluß gefaßt und die chinesische Anmaßung ein für allemal zurückgewiesen wird. Vorschläge hat China schlechterdings nicht zu machen, sondern sich dem zu fügen, was die Verbündeten zu fordern berechtigt sind.

Der chinesische Kaiser Kwangsü hat an die Königin von England einen Brief ähnlichen Inhalts wie an den Präsidenten Loubet gerichtet und die Vermittelung der Königin zur Wiederherstellung des Friedens erbeten. Offenbar sind ähnliche Briefe an alle Souveräne gerichtet worden.

Der Londoner „Standard" hatte gemeldet, daß der österreich-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, sich durch die thatsächlichen und möglichen Dimensionen der chinesischen Wirren sehr beunruhigt fühle. So sehr er der deutschen Politik jeden Erfolg wünsche, könne er es doch nicht gern sehen, daß die leitende Dreibundmacht tausende von Meilen fern von Europa in einen Konflikt verwickelt werde. An dieser Meldung des englischen Blattes ist nur das eine wahr, daß Graf Goluchowski aufrichtig den Erfolg der deutschen Politik in China wünscht und durch bundesfreundliche Unterstützung zu fördern sucht; alles Andere ist erlogen.

Petersburg, 23. Oktober. Die „Petersburgskija Wjedomosti" sagen in einer Besprechung des deutsch-englischen Abkommens, dasselbe sei durchaus nicht gegen Rußland gerichtet, und betonen, daß Nordchina ausschließlich zur russischen Einflußsphäre gehören müsse, was auch die deutschen und englischen Politiker einsehen würden.

§ Petersburg, 23. Oktober. Der „Nowoje Wremja" wird aus Ssretensk vom 20. Oktober gemeldet: Seit dem 28. September sind 22 000 Reservisten aus China nach Hause zurückgekehrt. 6000 trafen auf Dampfern in Ssretensk ein. Da seit dem 19. August die Schifffahrt auf dem Amur eingestellt ist, mußten 3000 Reservisten die Dampferfahrt unterhalb Pokrowka aufgeben. Längs dem Schilkafluß sind Etappen aufgestellt, die mit warmer Kleidung und Proviant versehen sind.

Paris, 23. Oktober. Dem „Echo de Paris" zufolge hat die Regierung beschlossen, wegen der in den südlichen Provinzen Chinas ausgebrochenen Aufstände Ende des Monats 3500 Mann zur Verstärkung nach China zu senden.

Paris, 23. Oktober. Wie die „Agence Havas" meldet, telegraphirte Li-hung-tschang an den chinesischen Gesandten in Paris, er möge Delcassé mittheilen, daß der französische Gesandte Pichon erkrankt sei, und ihn ersuchen, einen anderen Bevollmächtigten zu ernennen. Da Delcassé an demselben Tage eine Depesche Pichons erhalten hatte, in welcher derselbe nicht von Krankheit spricht, so sah er diesen Schritt Li-hung-tschangs als verdächtig an und telegraphirte an Pichon, dessen Antwort noch aussteht.

Yokohama, 23. Oktober. Amtlich wird gemeldet: der russische und der japanische Truppenführer hätten ein Abkommen geschlossen, demzufolge Rußland allen Verkehr auf der Bahnlinie zwischen Jangtsun und Schanhaikwan und ebenso an der letztgenannten Station leitet. Die Verbündeten hätten das Recht, die Linie für militärische Zwecke zu benutzen, Rußland benutze die Bahnlinie nordwärts nach Niutschwang, willige aber ein, in der Provinz Tschili ausreichendes rollendes Material für den Zweck der Verbündeten bereit zu halten.

Hongkong, 23. Oktober. Aus Canton wird berichtet, daß die Konsuln gefahrdrohende Nachrichten erhalten hätten, Canton selbst aber verhältnißmäßig ruhig sei. Nach Mittheilungen von Flüchtlingen aus Huitschau machen die Aufständischen Fortschritte. Sie werden überall vom Volke willkommen geheißen, bezahlen Alles, was sie mitnehmen, und werden daher als Gäste behandelt, nicht als Feinde. Man nimmt an, daß 10 Rebellenführer vorhanden sind, deren jeder eine besondere Abtheilung führt. Derjenige unter ihnen, der im Hinterland von Kaulung operirt, schlug am 15. Oktober eine starke Abtheilung der Truppen des Admirals Ho; die Letzteren hatten 100 Todte.

Ausland.

Spanien. Das neue Cabinet besteht aus fünf Generalen, zu den noch ein sechster kommen wird, da für den noch unbesetzen Posten eines Marineministers anch ein General bestimmt sein soll. Der Bestand des Kabinets, der von vornherein nur als ein Uebergangsministerium gedacht war, wird kurz und stürmisch sein. Das neue Cabinet erklärte, seine Hauptsorge auf die Neueinrichtungen in Heer und Flotte verwenden, also dasjenige thun zu wollen, was Spanien zu einer Revolution treiben muß.

England. Eine aus Glasgow eingetroffene Depesche meldet: Angesichts der Theilnahme Rußlands an der im Jahre 1901 stattfindenden internationalen Ausstellung in Glasgow, telegraphirte der russische Finanzminister Witte an den Oberbürgermeister von Glasgow: „Ich benutze diese Gelegenheit, um die lebhaftesten Gefühle aufrichtiger Sympathie und Hochachtung für Ihre große Nation auszusprechen. Ich freue mich, daß meine Bemühungen, die Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Großbritannien zu entwickeln, von den Briten gewürdigt werden, und hoffe, daß die Theilnahme Rußlands an der Glasgower Ausstellung ein neuer Schritt zur Herstellung und Befestigung freundschaftlicher Beziehungen, welche so wichtig für beide Länder sind, sein werde.

England und Transvaal. Präsident Krüger hat Südafrika nicht in aller Stille verlassen, sondern unter herzlichen Ovationen sämmtlicher ausländischer Consuln Laurenzo Marquez, mit Ausnahme natürlich des englischen. Außer den Vertretern der fremden Mächte hatten sich die Beamten und Freunde der Transvaalrepublik an Bord des „Gelderland" eingefunden, um von dem alten Krüger Abschied zu nehmen. Krüger sah bleich aber gefaßt aus; er wiederholte, daß er die Reise im Interesse der Republiken unternehme. Krügers Gepäck wurde von den Zollbehörden untersucht: es wurde aber nichts Ungehöriges drin gefunden. — Ein Graf Otto von Weldstein erklärt in einem Wiener Journal die Burengenerale Joubert und Lucas Meyer für Verräther, die von den Patrioten durch Gift beseitigt worden seien. Herr v. Weldstein schöpft da offenbar aus englischen Berichten, die den Buren alles Schlimme mit Vorliebe nachgesagt haben und es noch heute thun.

Japan. Tokio, 22. Oktober. Das neue Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium: Marquis Ito, Aeußeres: Kato, Inneres: Baron Suyematsu, Finanzen: Vicomte Watanabe, Justiz: Baron Kaneko, Handel und Ackerbau: Hayaschi, Kommunikationen: Hoschi, Unterricht: Matsuda, Krieg: Katsura, Marine: Yamamoto. — Der neue Minister des Aeußeren war Direktor der politischen Abtheilung im Auswärtigen Amt während des japanisch-chinesischen Krieges und nachher japanischer Gesandter in London, wo er bis zum vorigen Jahre blieb.

Amerika. Präsident Mc-Kinley hat sich nach Canton (Ohio) begeben und wird dort bis nach der Präsidentenwahl bleiben. — Der „Tribune" wird aus Scranton telegraphirt, dort sei die Nachricht eingetroffen, daß der Führer der ausständigen Kohlenarbeiter Mitchell dem Anerbieten der Arbeitgeber zugestimmt und der Ausstand somit beendet sei.

Aus der Provinz.

* **Gollub**, 23. Oktober. Der große Diebstahl im hiesigen katholischen Pfarrhause wird dem Arbeiter Ignatz Studzinski zur Last gelegt, welcher zur Zeit des Diebstahls aus dem Gerichtsgefängniß in Straßburg entwichen war, vor nicht langer Zeit in dem benachbarten russischen Grenzkreise Rypin ergriffen und nach Preußen ausgeliefert wurde. St. leugnet aber die That.

* **Bartenstein**, 23. Oktober. Der Sohn des hiesigen Schneidermeisters und Glöckners Burchert, der bei Beginn des Burenkrieges nach Afrika reiste und als Freiwilliger mit den Buren gegen die Engländer kämpfte, kehrte dieser Tage von St. Helena, dem Orte seiner Gefangenschaft, in seine Heimath zurück. B. ist in dem dortigen Feldzuge Offizier geworden.

* **Berent**, 23. Oktober. Die Spitzbuben, welche in der Nacht zum 18. d. Mts. in Groß-Neuhof dem Besitzer Schlagowski zwei Pferde nebst einem Arbeitswagen stahlen und damit das Weite suchten, sind vom Gendarm Dahlmann aus Schöneck in Gillnitz verhaftet und ins hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Es sind die schon oft bestraften Arbeiter Katzwinkel und Abdecker Salupiat aus Gillnitz.

* **Osterode**, 22. Oktober. Einen traurigen Abschluß fand hierselst in vergangener Woche eine Hochzeitsfeier. Zu der Hochzeit ihrer Nichte war die Frau Henriette Benger aus Eydtkuhnen gekommen. Am Tage nach der Hochzeit begab sich die Frau auf den Boden, dort platzte ihr am Bein eine Krampfader, und ehe Hilfe nahte, verblutete sie. Der Ehemann und mehrere Kinder, darunter zwei unerzogene, beweinen den Tod der 50jährigen Frau.

* **Konitz** 23. Oktober. In der heute stattgefundenen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde u. A. in der Privatklagesache Dr. Hofrichter contra Bürgermeister Deditius verhandelt. Das Urtheil lautete gegen den Beklagten Deditius auf 150 Mk. Geldstrafe ev. 20 Tage Gefängniß. Zugleich wurde aber auch, da der Beklagte im Termin Widerklage erhob, der Privatkläger in eine Geldstrafe von 50 Mk. ev. 4 Tage Gefängniß genommen und dem beleidigten Bürgermeister Deditius Publikationsbefugniß des Urtheilstenors zuerkannt. —

Meineidsprozesse und Verhaftungen wegen Meineids sind jetzt auf der Tagesordnung, so erfolgte gestern im Kamin die Verhaftung des Kaufmanns Elias Rosenthal und dessen Frau unter dem Verdacht der wissentlichen Anschuldigung der Verleitung zum Meineid, der Beschuldigung der Bestechung und Gotteslästerung in der Winter'schen Mordsache. — Ein anderer Rosenthal wurde bekanntlich unter dem dringenden Verdachte der Verleitung zum Meineid jüngst in Untersuchungshaft genommen. — Die Staatsanwaltschaft hat die Revision gegen das Urtheil im Prozeß Israelski nunmehr formell zurückgezogen. — Zur Zeugenaussage im Prozeß Masloff ist Ladung des Berliner Polizei-Physikus Dr. Puppeie beantragt.

* **Rominten**, 22. Oktober. An dem letzten Tage seines diesjährigen Jagdaufenthaltes begab sich bekanntlich der Kaiser, bevor er zum Bahnhof Rominten fuhr, noch zu einer Frühpürsche. Im Belauf Jodupp kam dem hohen Jagdherrn kräftiger Vierzehnender vor das Rohr; leider war die Kugel nicht von tödtlicher Wirkung, und mit mächtigen Sätzen suchte der angeschossene Hirsch sein Heil in der Flucht. Dieser Tage gelang es nun dem Forstaufseher Westphal festzustellen, daß das angeschossene Thier, das auf dem rechten Vorderlauf stark lahmte, sich im Schutzbezirk Schillinnen aufhalte. Sofort benachrichtigte er Herrn Oberföster Wrobel von seiner Wahrnehmung, der sich denn auch gestern, Mittwoch, den 17., in den bezeichneten Belauf begab, den krank geschossenen Hirsch dort antraf und ihm den Fangschuß geben konnte. Jetzt erst stellte es sich heraus, daß das erlegte Thier nicht ein Vierzehn-, sondern ein kapitaler Sechzehnender war, der damals angeschossen war. Ein sogleich an den Kaiser abgesandtes Telegramm meldete den Abschuß des Hirsches.

* **Inowrazlaw**, 23. Oktober. In der hiesigen königlichen Saline sind in diesem Herbst bedeutende Erweiterungs- und Umbauten ausgeführt worden. Zur Zeit besitzt die Saline vier Siedehäuser mit vier Feuern resp. Dampfpfannen und je einer Vorwärmepfanne, in denen aus der Soole das Salz gewonnen wird. Die tägliche Produktion beläuft sich auf etwa 1000 Zentner. Der augenblickliche Preis des Salzes beträgt 2,05 Mark; hierzu kommt die Staatssteuer mit 6 Mark.

* **Ostrowo**, 22. Oktober. Am Sonnabend brannte das russische Grenzdorf Siemkowice fast vollständig nieder. Der Brand entstand dadurch, daß aus einer Lokomotive Funken auf eine Dominialscheune flogen. Nur die Kirche und das Schloß sind erhalten geblieben. Eine große Anzahl von Familien ist obdachlos.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 24. Oktober.

)([Personalien.] Den Oberförstern Weber in Hammerstein und Schartau in Argenau ist der Titel als Forstmeister mit dem Range der Räthe vierter Klasse verliehen worden. — Verliehen ist dem Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Biegelstein in Bromberg die etatsmäßige Stelle des Vorstandes der Betriebs-Inspektion 2 daselbst. — Dem Vikar Metzner in Danzig an der „Königl. Kapelle" ist die Religionslehrerstelle am Progymnasium zu Neumark übertragen.

§ [Personalien beim Militär.] Befördert sind: Ehlert, Vizemachtmeister im Landwehr-Bezirk Graudenz, v. Kries Vizewachtmeister im Landwehr-Bezirk Pr.-Stargardt zu Leutnants der Reserve des Ulanen-Regiments v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4; Woggon, Leutnant der Reserve im Fußartillerie-Regiment Nr. 11 (Bromberg) zum Oberleutnant.

** [Ordensverleihungen.] Auf den Vorschlag der Kaiserin und Königin hat der Kaiser u. A. folgende Ordensdecorationen verliehen: Die Rothe Kreuz-Medaille 3. Klasse: an Frau Justizrath Louise Bauck, geb. Freiin Prinz von Buckau, zu Lauenburg, Frau Kaufmann Therese Becker, geb. Josephsohn, zu Riesenburg, Frau Verwaltungsgerichtsdirektor Helene Fauck, geb. Wenk, zu Bromberg, Frau Amtsgerichtsrath Rosalie Feitscher, geb. Doring, zu Lauenburg. Frau Ober-Stabsarzt Frieda Hering, geb. Serger, zu Bromberg, Frau Fabrikbesitzer Selma Sauerhering, geb. Schmelzer, zu Elbing, Frau Kommerzienrath Molly Wiehler, geb. Jaquet, zu Königsberg, ferner dem Stadtkämmerer Ferdinand Blask zu Ortelsburg, Pfarrer Dr. Dembowski zu Karlshof (Kreis Rastenburg), Kommerzienrath Louis Großkopf zu Königsberg, praktischer Arzt Dr. Kamnitzer zu Allenstein, dem Schulrath und Kreisschul-Inspektor Friedrich Maigatter zu Bromberg, Eisenbahnsekretär Hermann Mohr zu Allenstein, Pfarrer Joh. Richter zu Fischhausen, Eisenbahnkanzlisten Karl Schulz zu Bromberg, Schuhmachermeiste Wilhelm Schwarz zu Bromberg, Oberstabsarzt Dr. Karl Stapelfeldt in Thorn, Schulrath Rudolf Stolzenberg zu Bromberg, Rentier Hermann Wiebe zu Braunsberg.

† [Die Einführung des Herrn Pfarrers Waubke] zum Superintendenten der Diöcese Thorn fand heute Vormittag in der Neustädtischen Kirche in feierlichem Gottesdienste statt. Demselben wohnten auch die Herren Landrath v. Schwerin, Erster Bürgermeister Dr. Kersten und einige andere Mitglieder der städtischen Behörden bei. Die Geistlichen der Diöcese, sowie die Mitglieder des Gemeindekirchenraths waren vollzählig erschienen und erwarteten am Kircheingange den Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin. Nachdem die Geistlichen mit dem Herrn

Generalsuperintendenten und Herrn Superintendenten Waubke vor dem durch Blattpflanzen festlich geschmückten Altare Platz genommen hatten, leitete der Neustädtische Kirchenchor die Feier mit der Motette: „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkünden“ ein. Die Liturgie hielt Herr Pfarrer Vetter-Gurske. Dann vollzog Herr Generalsuperintendent D. Döblin die Einführung. Seine Ansprache gründete sich auf das Bibelwort Epheser 6,23: „Friede sei den Brüdern und Liebe mit Glauben von Gott dem Vater, und dem Herrn Jesu Christo.“ Am Schluß seiner Rede gedachte der Herr Generalsuperintendent auch in Wehmuth und Dankbarkeit des verstorbenen Herrn Superintendenten Haenel, seit dessen Einführung noch nicht drei Jahre vergangen wären. Dem neuen Superintendenten wünsche er, daß es ihm beschieden sein möge, recht lange seines Amtes zu walten. Nach Verlesung und Ueberreichung der Bestallungsurkunde des evangelischen Oberkirchenrathes vom 29. August d. Js. verpflichtete der Herr Generalsuperintendent Herrn Superintendenten Waubke auf sein neues Amt und ertheilte ihm den Segen. Darauf begrüßte und beglückwünschte Herr Pfarrer Vetter-Gurske im Namen der Amtsbrüder der Diöcese den neuen Superintendenten, worauf alle Geistlichen nacheinander unter Handreichung einen Segensspruch mit einem Bibelworte darbrachten. — Ein Gebet des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin beendete die Einweihungsfeier. — Nach derselben hielt Herr Superintendent Waubke eine Predigt über Epheser 2,19 bis 22: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit dem Heiligen und Gottes Hausgenossen ꝛc.“

— [Eröffnung neuer Bahnstrecken.] Am 1. November d. Js. wird im Bezirk der Eisenbahndirektion Bromberg die Neubaustrecke Schönsee-Strasburg mit den Stationen und Haltestellen Druschin, Golsburg, Gollub, Gruneberg, Herrmannsruhe, Malken, Ostrowitt-Bergheim Schönsee Stadt und Wrotzk dem öffentlichen Verkehre übergeben werden. Der gleichfalls an dieser Strecke gelegene Personenhaltepunkt Tokaren (zugleich Holzverladestelle), wird voraussichtlich erst am 1. Dezember d. Js. eröffnet; alle übrigen Stationen und Haltestellen sind für den vollen Personen-, Gepäck-, Stückgut- und Wagenladungsverkehr, sowie für die Abfertigung von Leichen eingerichtet. Gollub und Herrmannsruhe haben außerdem vollen Viehverkehr. — Ferner wird am 1. Dezember d. Js. im Bezirk der Eisenbahndirektion Danzig von der im Bau begriffenen Nebenbahn Berent-Bütow die Theilstrecke Berent-Lippusch mit den Stationen Lubianen und Lippusch dem öffentlichen Verkehre übergeben werden.

*— [Einen frühen und strengen Winter] haben wir dieses Jahr zu erwarten. Wenigstens deuten darauf die von unseren Nimroden gemachten Naturbeobachtungen. Die Geschlechter der Lampe, Reineke und Karnickel haben sich zum Theil mit der Wintergarderobe versehen. Den Naturgeschichtswerken zufolge sollen diese Thiere zwar schon im Anfang Oktober gewöhnlich ihre Winterpelze angelegt haben. Meist thun sie es aber erst am Ende des Monats ja es kommen Jahre vor, in denen man noch in der Mitte des Novembers die Hasen mit Sommerpelzen vorfindet. Daß den Jägern nun bereits jetzt die Thiere der bezeichneten Familien mit verändertem Pelz unter die Flinte gerathen sind, wird als Zeichen eines früh beginnenden und anhaltenden Winters angesehen und warm in der That schon oft Anzeichen eines solchen.

— [Mit der diesjährigen Volkszählung] wird bekanntlich auch eine Erhebung über die Muttersprache verbunden, und zwar werden in den Zählkarten behufs eventueller Unterstreichung deutsch, holländisch, friesisch, dänisch, wallonisch, polnisch, masurisch, kassubisch, wendisch, mährisch, tschechisch, littauisch besonders aufgeführt und für die Bezeichnung einer anderen Sprache freier Platz gelassen werden. In den deutschen Grenzlanden wird nun gegenwärtig vielfach die Form dieser Erhebung öffentlich erörtert und namentlich betont, daß für diejenigen Personen, welche zwei Sprachen als ihre Muttersprachen bezeichnen müssen, Schwierigkeiten bei der Zählung entstehen könnten. Dem ist durchaus nicht so. Allen diesen Personen ist es gestattet, zwei in den Zählkarten aufgeführten Sprachen zu unterstreichen oder eine zu unterstreichen und eine andere einzufügen oder schließlich, was wohl kaum vorkommen dürfte, zwei in die Karte einzutragen. Solche Einzeichnungen sind durchaus erlaubt. Die Personen mit zwei Muttersprachen, deren es übrigens doch nur verhältnißmäßig wenige geben dürfte, werden beim Abschluß der Erhebung besonders gezählt werden. Im Uebrigen aber wird darauf aufmerksam zu machen sein, daß selbstverständlich nicht die Kenntniß zweier Sprachen dem Besitz zweier Muttersprachen gleich zu erachten ist. Als Muttersprache wird die Sprache anzusehen sein, welche der gezählten Person am geläufigsten ist und in welcher sie denkt. Nur in dem Falle, wo an diesen Kriterien durchaus nicht entschieden werden kann, welche Sprache für ihren Besitzer die werthvollere ist, wo beide sich also die Waage halten, ist der Besitz von zwei Muttersprachen anzunehmen und demgemäß bei der Ausfüllung der Zählkarte zu verfahren. Im Allgemeinen werden Fälle dieser Art nur bei Personen vorkommen, die von Eltern verschiedener Muttersprachen abstammen.

§ [Namensänderungen.] Der Minister des Innern hat zur Vermeidung von Verdunkelungen des Personenstandes bestimmt, daß Aenderungen an Familiennamen nur dann statthaft sind, wenn beim Vorliegen aller sonstigen Erfordernisse der Antrag sich auf die Ehefrau und Kinder erstreckt und wenn die bereits großjährigen Kinder ausdrücklich dem Antrage zustimmen.

* [Patentliste,] mitgetheilt durch das Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf einen Milcherhitzer ist von O. von Maibom in Bromberg ein Patent angemeldet worden. — Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: ein Werkzeug zum Verschnüren von Kisten, Waarenballen ꝛc., bestehend aus zwei in entgegengesetzter Richtung zu bewegenden Backen zum Spannen von Reisen oder Eisenfäden für Eduard Goldbeck in Danzig; auf einen ausdehnbaren Ventilsitzfräser, bei welchem die Messer durch einen sternförmigen Körper, der in Verbindung mit einem Bolzen steht, von oben zentrisch ausdehnbar sind, für A. Roggatz in St. Albrecht bei Danzig; auf eine als Prellbrett für den einfliegenden Häcksel dienende, verstellbare Jalousie in Entstäubungskammern mit Sieb an Gebläsevorrichtungen bei Häckselmaschinen, für A. P. Muscate in Dirschau; auf einen Schemel, dessen Füsse mittels im Blatt liegender Schraubenbolzen befestigt sind, für Wilhelm Richter in Gumbinnen. — Das Waarenzeichen „Bodol“ auf Fußbodenlacke ist für Arthur Möck in Königsberg i. Pr. eingetragen worden.

§ [Der 8. Provinzial-Malertag] des Unterverbandes Ost- und Westpreußen tagt vom 1. bis 3. Dezember in Insterburg.

t [Die eisenbahnfachwissenschaftlichen Vorlesungen,] welche wir bereits erwähnt haben, finden in Winterhalbjahr 1900/01 in folgender Weise statt: In Berlin werden in Räumen der Universität Vorlesungen über preußisches Eisenbahnrecht sowie über die Verwaltung der Preußischen Staatseisenbahnen und im technologischen Institut der Universität über chemische Technologie gehalten. Das Nähere, namentlich auch bezüglich der Anmeldung zu den Vorlesungen, ist aus dem Anschlag in der Universität ersichtlich. In Breslau erstrecken sich die Vorlesungen auf Eisenbahnbetrieb und Elektrotechnik. In Cöln auf die wirthschaftlichen Aufgaben der Eisenbahnen, insbesondere das Tarifwesen und Frachtrecht, sowie auf Elektrotechnik. In Elberfeld auf Technologie. In Halle a. S. auf Elektrotechnik.

* [Die letzte Gelegenheit, Weihnachtspackete mit der Feldpost nach China zu schicken], bietet der am 30. Oktober von Bremerhaven abgehende Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd, welcher am 17. Dezember in Schanghay eintrifft. Sendungen für diese Verbindung müssen spätestens am Sonnabend, den 27. Oktober, zur Post gegeben, damit sie noch rechtzeitig die Sammelstelle für Feldpostpackete in Bremen erreichen. Von Thorn aus sind diese Packete spätestens morgen, Donnerstag Nachmittag bis 3 Uhr bei der Post aufzugeben und abzusenden.

— [Die Königlichen Eisenbahndirektionen] hat der Minister der öffentlichen Arbeiten zu Berichten darüber aufgefordert, auf welchen Strecken, bei welchen Zügen und bei Verwendung welcher Lokomotiven in ihrem Bezirk regelmäßig Vorspann erforderlich ist, und inwieweit eine Verminderung der Vorspannleistung bei Verwendung stärkerer Lokomotiven zu erzielen sein würde.

* [Ueber die zur Regelung der Kinderarbeit] zu machenden Schritte ist zwischen dem Reichsamt des Innern und den betheiligten preußischen Ministerien eine Einigung erzielt worden. Man ist jetzt im Begriff, darüber die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten zu hören und auch den preußischen Provinzialbehörden Gelegenheit zur Aeußerung zu geben.

* [Beleuchtet die Treppen und Flure!] Mit der immer mehr zunehmenden Abnahme der Tage und dem frühen Eintritt der Dunkelheit werden wieder Klagen über verspätete oder mangelhafte Beleuchtung der Haus- und Treppenflure erhoben. Es sei daher zur Vermeidung von Schadenersatzklagen darauf hingewiesen, daß jeder Eigenthümer eines Grundstücks bezw. dessen Verwalter verpflichtet ist, die Haus- und Treppenflure angemessen zu erleuchten, und zwar schon bei Eintritt der Dunkelheit.

0† [Sturmwarnung.] Wegen eines in Südwesten befindlichen barometrischen Minimums, das in Begleitung starker nordwestlicher Winde südostwärts fortzuschreiten scheint, ist heute Mittag die deusche Ostseeküste von Memel bis Darsserort seitens der Seewarte gewarnt worden.

† [Polizeibericht vom 23. Oktober.] Gefunden: ein Portemonnaie mit Inhalt im Glacis, ein Prima-Wechsel über 116 Mk. 63 Pf. auf der Eisenbahnbrücke, ein Gesangbuch in einem Geschäft, eine Damenuhr im Armband in der Seglerstraße. Verhaftet: 4 Personen.

* Podgorz, 23. Oktober. Heute Vormittag fand eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Der Vorsitzende Bürgermeister Kühnbaum und der Postvorsteher Eggebrecht erstatteten einen Bericht über den Eindruck der Gasspiritus-Glühlichtbeleuchtung in Schulitz. Daraufhin wurde der Beschluß gefaßt, eine gleiche Beleuchtung schleunigst auch am hiesigen Orte zu beschaffen. Es sollen 30 Lampen aufgestellt werden. Die Ausführung der Arbeiteu wurden der Firma Schuchart & Co. in Berlin übertragen. Mit der Centrale daselbst soll ein Vertrag wegen Spirituslieferung auf acht Jahre abgeschlossen werden.

Vermischtes.

Die Gattin des neuen Reichskanzlers, eine geborene Maria Anna Zoë Beccadilli di Bologna aus dem Hause der Principi die Camporeale, Herrin des Marchesates Altavilla auf Sizilien, die in erster Ehe mit einem Grafen Dönhoff verheirathet war, ist eine ausgezeichnete Klavierspielerin und eine der Lieblingsschülerinnen von Franz Liszt. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt dazu: Uns Wienern mag es gestattet sein, daran zu erinnern, daß die edle Dame vordem eine der reizvollsten Erscheinungen der Wiener Gesellschaft gewesen und mehrere Jahre hindurch geblieben ist. Ihr Klavierspiel, klar und durchsichtig, die Frucht einer gründlich ausgebildeten Technik, klingt uns noch aufs Angenehmste in den Ohren. Sie hat sich mehrmals öffentlich hören lassen. An den damals beliebten aristokratischen Theatervorstellungen hat sich die Gräfin unseres Erinnerns nie betheiligt, doch in Wohlthätigkeitskonzerten, wo Frau Caritas die Notenblätter wendete, spielte sie nicht selten, fast immer vierhändig mit dem alten Liszt.

„Made in Germany“. Einen hübschen Beitrag zur Geschichte des geflügelten Wortes „Made in Germany“ liefert Graf Hans v. Königsmarck in seinem jüngst veröffentlichten Buche „Japan und die Japaner.“ Eines Tages kehrte der deutsche Offizier bei einem Manöver im Lande der aufgehenden Sonne mit den übrigen fremdländischen Offizieren aus dem Manövergelände in einem Sonderzuge nach dem Hauptquartier zurück. Während einige der Herren eifrig Notizen zu ihren Berichten machten, zeigte sich ein chinesischer General weniger Ehrgeizig — er war bald in einer Ecke sanft entschlummert. Neben ihm ruhte das treue Schwert, eine Sarazenenklinge, phantastisch verziert. Wie ritterlich mochte der alte Krieger es im Feldzuge gegen Japan geschwungen haben! Namentlich dem englischen Militäratachè, einem leidenschaftlichen Sammler orientalischer Waffen, gefiel der Säbel außerordentlich. Als die chinesische Excellenz endlich erwachte, bat der Oberst, den Gegenstand seiner Bewunderung näher beaugenscheinigen zu dürfen. „Prachtvoll, eigenartig, offenbar alt, echt orientalisch!“ äußerte der Engländer. — „Made in Germany“, gab der General trocken zur Antwort, indem er erläuternd hinzufügte: „Als mich vor Kurzem der Kaiser zwecks Entsendung zu diesen Manövern in den militärischen Stand berief, kaufte ich mir den Säbel in einem englischen Laden in Tientsin. Sehen Sie, hier auf der Scheide ist Bismarcks Bild. Nicht wahr, das Schwert ist schön?“ — „Made in Germany“, — seufzte der englische Oberst.

Falsche 1- und 2-Markstücke sind wieder in größerer Anzahl in Berlin im Umlauf. Besonders sind es die Straßenbahnschaffner, die als Opfer der Falschmünzer erheblich geschädigt werden.

Das Ende des „lebenden Skeletts.“ Unter dieser recht gruseligen Bezeichnung trat vor mehreren Jahren auf den deutschen Spezialitätenbühnen, darunter auch im Berliner Passage-Panoptikum, ein gewisser Karl Noisser genannt Noissée auf, den Mutter Natur recht stiefmütterlich bedacht hatte, indem sie ihm fast nur Haut und Knochen gegeben hatte. Der Kontrast zwischen dem unheimlichen Aeußeren des lebenden „Skeletts“ und dem flotten, gemüthlichen Text seiner Lieder verhalf dem absonderlichen Komiker zu manchem Erfolge. Vor einiger Zeit mußte Noisser, infolge eines schweren Lungenleidens, der Bühne Valet sagen und jetzt ist der Unglückliche in Feilenbach bei Bad Aibling seiner tückischen Krankheit in noch jungen Jahren erlegen. Der unerbittliche Sensenmann hat auch das „lebende Skelett“ nicht verschont.

Eisenbahnunglück. Ein gestern Abend von Charleroi nach Luttre abgegangener Personenzug entgleiste bei Jumet. Etwa 30 Personen erlitten Verletzungen.

Postalische Findigkeit. Zu diesem Kapitel liefert die „Welt am Montag“ einen kleinen Beitrag. An die Pariser Adresse ihres Redakteurs v. Gerlach wurde ein Brief aus Berlin geschickt. Da Gerlach aus Paris schon abgereist war, wurde dort der Vermerk auf den Brief gesetzt: „Parti pour Berlin (nach Berlin abgereist) Marienstr. 8 NW.“ v. Gerlach wohnt bereits sieben Jahre in dem Hause Marienstraße 8. Trotzdem wußte ihn die Post anscheinend dort nicht zu finden, sondern stellte den Brief dem Absender zu!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Oktober. Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: „Valdivia“ 22. Oktober in Schanghai angekommen.

Berlin, 23. Oktober. Der bisherige Unterstaatssekretär Dr. Frhr. v. Richthofen ist zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt.

Geestemünde, 23. Oktober. Auf Tecklenborgs Werft lief heute der für die Linie Hongkong—Bangkok bestimmte Lloyddampfer „Rajaburi“ von Stapel.

Köln, 23. Oktober. Der Erzbischof Simar ist heute Mittag nach Rom abgereist.

Wien, 23. Oktober. Der Botschafter von Szögyény, welcher hier eingetroffen ist, wird sich demnächst auf seinen Posten zurückbegeben.

Wien, 23. Oktober. Die Geographische Gesellschaft wählte unter lebhaftem Beifall den Herzog der Abbruzzen und den Präsidenten der Wiener Akademie der Wissenschaften Prof. Sueß in Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste auf geographischem, bezw. geologischem Gebiete zu Ehrenmitgliedern.

Kaysersberg (Elsaß), 23. Oktober. Bei einem Brande, welcher mehrere Häuser zerstörte, kamen hier in vergangener Nacht zwei Familien mit zusammen 8 Personen ums Leben. Bis jetzt sind 6 Leichen geborgen worden.

Brüssel, 23. Oktober. Der „Patriote“ theilt mit, daß an zuständiger Stelle von der vom „Messager de Bruxelles“ gemeldeten Einmischung Belgiens in China und zwar in der Form, daß es an der Bildung einer internationalen Gensdarmerie theilnehme, nichts bekannt sei.

Cranz, 23. Oktober. Bei starkem Sturm sind in der vergangenen Nacht bei Rossitten 5 Fischer von hier ertrunken.

Paris, 23. Oktober. In der Maschinenhalle der Ausstellung erlitten gestern Abend durch Explosion eines Gasmotors 5 Personen mehr oder minder schwere Verletzungen.

New York, 23. Oktober. Eine Depesche des „New York Herald“ meldet aus Washington, Staatssekretär Hay habe an Conger telegraphirt, er solle die Abschaffung des Tsunglijamen und die Ernennung eines Ministers des Auswärtigen verlangen, der mindestens eine europäische Sprache sprechen könne.

New York, 23. Oktober. Eine Depesche aus Peking vom 21. Oktober meldet: Das Datum der Konferenz der Gesandten mit Tsching und Li-hung-tschang ist noch unbestimmt. Einige Gesandten sind noch ohne Instruktionen, zwei Gesandten sind abwesend und einer ist krank.

New York, 23. Oktober. Gestern Abend wurden in einigen Kohlengruben in der Nähe von Wilkesbarre Arbeiter, die nicht in den Ausstand getreten waren, von ausständischen Arbeitern angegriffen. Letztere schossen auf ihre Gegner und bewarfen sie mit Steinen. Die Polizei schoß auf die Ruhestörer. Im Ganzen wurden etwa 100 Personen verletzt.

Hongkong, 23. Oktober. Nach Berichten aus Canton wurde 10 Meilen unterhalb Cantons ein Boot mit ungefähr 100 Passagieren von Piraten ausgeplündert; die Räuber entkamen mit ihrer Beute. In Canton befürchtet man, daß die Räubereien zunehmen werden, je mehr die Jahreszeit vorschreitet.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. Oktober um 7 Uhr Morgens: + 0,05 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 25. Oktober: Wenig veränderte Temperatur, wolkig. Vielfache Niederschläge. Nachts kalt.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 50 Minuten, Untergang 5 Uhr 10 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 44 Minuten Morgens Untergang 5 Uhr 18 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	24. 10	23. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,45	216,65
Warschau 8 Tage	—,—	—,
Oesterreichische Banknoten	84,95	84,90
Preußische Konsols 3%	86,60	86,60
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%	95,10	95,00
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.	94 50	94,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,80	86,70
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	94,80	94 80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.	91,00	91,20
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	91,50	91,30
Posener Pfandbriefe 4%	100,10	100,20
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	25 35	25,25
Italienische Rente 4%	94,10	94,10
Rumänische Rente von 1894 4%	72.60	72,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	171,75	170,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	219,75	221,50
Harpener Bergwerks-Aktien	176,50	176 80
Laurahütte-Aktien	196,40	197,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	118 80	118 50
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Weizen: Oktober	—,	—,—
Dezember	152,75	154 00
Mai	159.50	160.25
Loco in New-York	$77\frac{1}{2}$	$78\frac{7}{8}$
Roggen: Oktober	142,00	—.—
Dezember	141,25	142,25
Mai	142,75	143,25
Spiritus: 70er loco	48,60	48,80

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4%.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Leibitsch** belegene, im Grundbuche von Leibitsch, Band III, Blatt 26 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Viehhändlers **Constantin Jarocki,** welcher mit seiner Ehefrau **Marianna** geb. **Murawska** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstück (Grundsteuerbuch Art. 19 Nr. 9) bestehend aus Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten und Stall mit einem Flächeninhalte von 97 ar 80 qm (89 ar 90 qm Acker und 7 ar 90 qm Hofraum), 120 Mark Nutzungswerth, 0,70 Thlr. Reinertrag

am 21. Dezember 1900,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Thorn, den 18. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1901 findet am

29. Oktober d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschl. der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und **machen wir diesen die genaue Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.**

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zweck erforderte Auskunft verweigern oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24 Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. Js. in unserem Steuerbureau im Rathhause zur Vermeidung der kostenpflichtigen Abholung** zurückzureichen.

Thorn, den 23. Oktober 1900.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- u. Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuer Versicherungs-Beiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 16. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Guter trockener Torf

steht zum Verkauf bei

Gustav Becker,
Schwarzbruch bei Roßgarten.

Bestellungen nimmt entgegen

Eduard Kohnert, Thorn.

Ein Gasofen

zu kaufen gesucht.

Weber, Mellinstraße 78.

Vorzügliche Rüdigsheimer

Speisekartoffeln

liefert frei Haus

Robert Tilk-Thorn.

Maurer

zum Brückenbau nach Freistadt können sich melden bei

W. Rinow.

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt.

A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Fräulein,

w. d. kfm. Buchf. erl. hat u. gut stenogr. sucht als Anf. Stellung im Comptoir. Gefl. Anerb. unter **M. 100** in der Geschäftsstelle d. Ztg. zu hinterlegen.

Junge Mädchen

find. **gute Pension.** Gute Empfehl. steh. z. Verf. Ausk. i. d. Geschäftsst. d. B.

---

2 fein mbl. Vorderz., hochp., sind von sof. zu verm **Klosterstr. 20,** links.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per sofort zu vermiethen.

Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Zwei elegant möbl. Zimmer zu verm. Araberstr. 5, III. Et. rechts.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung ꝛc. sofort zu verm

R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — **Tapezierer** — **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — **Teppiche und Portièren**

Entölter Cacao (leicht löslich)

à Pfd. Mk. 2,40, 2,00, 1,80, 1,60.

Feine Dessert-Chocolade,
Dessert-Confect,
Nuss-Speise-Chocolade,
Crême-Chocolade,
Rocks.

Rudolf Alber & Co., Bromberg
Telephon No. 295
Inh.: Rudolf Alber u. Gustav Schultz.
Filiale: THORN, Schuhmacherstrasse 24.
En gros. Bonbon- und Marzipan Fabrik. En detail.

Drops,
Tafel-Chocolade
garantirt rein, billigst.
Haushalt Chocolade,
Germania-Mischung,
Albers Brustcaramellen,
Albers Sahnenbonbons,
Russische Geleefrüchte,
Cakes, russische Thee's.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in den Parterre-Räumen meines Hauses **Culmer-Straße No. 28**

eine Restauration

eröffnet habe.

Empfehle vorzügliche gepflegte diverse **Biere, Weine** sowie **kalte** und **warme Speisen** zu jeder Tageszeit und kleinen Preisen.

Französisches Billard.

Die **Oekonomie** habe ich Herrn **Albert Just** übertragen.

Hochachtungsvoll

Oswald Gehrke.

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich meine zahlreichen Freunde und Bekannten mich mit Ihrem Besuch beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Albert Just.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn die ganz ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage den Ausschank der

Sponnagel'schen Brauerei

eröffne.

Durch langjährige Thätigkeit in nur ersten Häusern wird es stets mein Bestreben sein, das verehrte Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Für **reichhaltige Speisen und Getränke** bin ich stets besorgt und bitte um freundl. Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Gustav Behrendt,
Neustädter Markt 5.

P. S. Zum Ausschank gelangen: **Brauerei Sponnagel,** sowie Flaschenbiere von **Kulmbacher Mönchshof-Braurei, Münchener Bürgerbräu, Pilsener Urquell,** aus dem Bürgerl. Brauhaus Pilsen.

Elektricitätswerke Thorn.

Elektrische

Beleuchtung. — Kraftübertragung.

Ausführung von **elektr. Anlagen** jeder Art und jeden Umfanges.

Auskunft kostenlos.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1900: 783⅘ **Millionen Mark.**
Bankfonds: 255½ **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie, — **je nach dem Alter der Versicherung.**

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I.
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Thorner

Raths-Keller.

Ernst Harwart,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

Frühstückskarte
zu kleinen Preisen.

Mittagstisch
das Gedeck 1,25, — im Abonnement 1,10

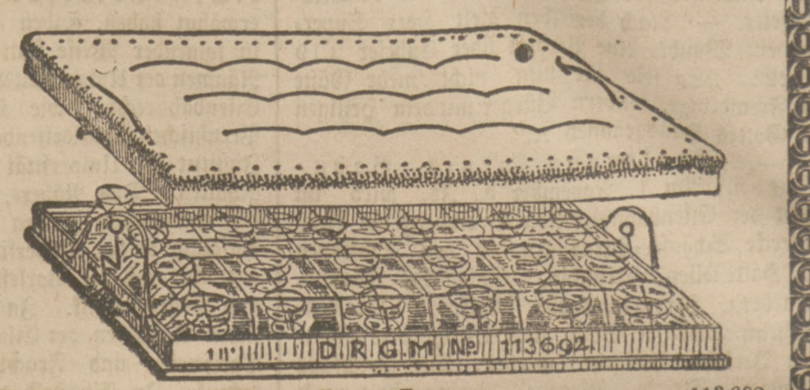
Reichhaltige Abendkarte.
Delikatessen der Saison
stets vorräthig.

Dejeuners, Diners, Soupers,
sowie einzelne Schüsseln übernehme bei geschmackvoller Ausführung auch ausser dem Hause.

Familien-Kränzchen

findet an **diesem Sonnabend** bei mir statt, zu welchem Gäste ergebenst eingeladen werden.

Huhse, Restaurateur,
(früher **Mielke's** Garten.)



DRGM — 113 692.

Zerlegbare

Sprungfedern-Matratzen

hygienisch unübertroffen, da Lüften und Reinigen spielend leicht. Elasticität und Haltbarkeit unerreicht.

Alleinanfertigungsrecht und Vertrieb für die Städte und Landkreise **Bromberg, Thorn, Culm, Graudenz, Inowrazlaw.**

Fr. Hege, Moebelfabrik,
Bromberg.

Pariser Welt-Ausstellung 1900.

Von der Internationalen Jury wurde den

Original **SINGER** Maschinen

der

GRAND PRIX

der höchste Preis der Ausstellung zuerkannt.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Thorn, Bäckerstrasse 35.

Mein

Tanzunterricht

beginnt

Donnerstag, 1. November im **Schützenhause.**

Anmeldungen daselbst zu jeder Tageszeit. Am 25. und 26. Oktober werde ich selbst von 6 bis 9 Uhr Abends im Unterrichts-Lokal anwesend sein.

Balletmeister Haupt,
Gartenstraße 48.

---

ff. frische

Spickgans

empfiehlt

M. Kalkstein v. Oslowski.

Feinsten diesjährigen

Schleuder-Blüthen-Honig

empfiehlt

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

In meinem neuerbauten Hause ist die 1. und 2. Etage,

1 Laden mit Parterrewohnung

von sofort zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend. **Hermann Dann.**

Ein kl. möbl. Zimmer zu vermiethen. **Strobandstraße 16,** part., links.

Heute Donnerstag: Großes



Wurstessen

wozu ergebenst einladet

Gustav Volgmann,
Araberstraße 16.

Tanzunterricht.

Zu dem Anfangs November beginnenden

kaufmännischen Cursus

nehme ich Anmeldungen **Freitag, den 26. Oktober** von 5 bis ½10 Uhr Abends im **Thorner Hof** entgegen.

Elise Funk,
Balletmeisterin.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Versetzungshalber

5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.

Freitag, den 26. Oktober 1900.

Abends 6 Uhr: **Missionsstunde: „Die Mission in China.**

Herr Pfarrer Jacobi.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Zwei Blätter.